

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

СЕГОДНЯШНИЙ НОМЕР «ФРОЙНДШАФТ»

ВЫХОДИТ С ПРИЛОЖЕНИЕМ НА РУССКОМ ЯЗЫКЕ № 42 (стр. 2,3)

Am 29. September traf der Präsident der Kasachischen SSR N. A. Nasarbajew mit Vertretern der selbsttätigen gesellschaftspolitischen Organisationen und Bewegungen Alma-Atas zusammen. Daran beteiligten sich die Leiter und Mitglieder von über 40 Bewegungen und Gesellschaften, National- und Kulturzentren, darunter „Asat“, „Einheit“, „Nevada — Sempalatinsk“, „Adilet“, „Sheltoksan“, „Kasak Tili“, „Schanyrak“ und vieler anderer Organisationen. Im Verlaufe der aufrichtigen engagierten, zuweilen zugespitzten Aussprache über die Wege der Konsolidierung der multinationalen Bevölkerung Kasachstans und der Schaffung einer At-

mosphäre des Vertrauens und Einvernehmens im gesellschaftspolitischen Leben der Republik in einer verantwortungsvollen Entwicklungsperiode wurde eine Vereinbarung über ein Moratorium für die Durchführung von Meetings in der Hauptstadt Kasachstans bis zum 1. Oktober 1991 erzielt. Nachstehend bringen wir den Wortlaut der gemeinsamen Erklärung der selbsttätigen gesellschaftspolitischen Organisationen Alma-Atas und die Gedanken eines Publizisten über diesen ersten Schritt zur Erlangung des Bürgerfriedens und des Einvernehmens in der Republik.

Gemeinsame Erklärung

der Vertreter der selbsttätigen gesellschaftspolitischen Organisationen und Bewegungen Alma-Atas

Die Ereignisse der letzten Monate zeugen von der zunehmenden Spannung im gesellschaftspolitischen Leben Alma-Atas und der ganzen Republik. Es geschieht immer öfter, daß auf Meetings, verschiedenen Versammlungen und anderen Aktionen neben konstruktiven Vorschlägen auch extremistische, provokatorische Aufrufe und Losungen ertönen, die staatsbürgerliche und nationale Konfrontation verursachen. Einzelne Urheber solcher Forderungen, die nicht von der absoluten Mehrheit der selbsttätigen Organisationen unterstützt werden, betrachten das Redeschwingen nur als Mittel zur Erlangung ihrer ambittösen Ziele. Das schafft eine soziale Spannung in der Gesellschaft, trägt zum Aufkommen von Mißtrauen zwischen den Nationen bei und führt zur Spaltung nach sozialem und nationalem Merkmal. Instabilität bringen in das Leben der Menschen auch offensichtlich chauvinistische und nationalistische sowie separatistische Stimmungen hinein, die in letzter Zeit in einer Reihe von Gebieten Kasachstans entstanden sind. Daher sind wir auf verschiedenen Positionen stehenden Lei-

ter und Vertreter von Massenorganisationen und -bewegungen der Hauptstadt während der Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Kasachischen SSR N. A. Nasarbajew in dem Wichtigsten übereingekommen: Jetzt, da die Republik und unser Land an der Schwelle tiefgreifender Wandlungen in der Wirtschaft stehen, sind wie nie zuvor gesellschaftliche Stabilität, Einvernehmen zwischen den Nationen und Bürgerfrieden notwendig. Wir befürworten den vom Präsidenten der Kasachischen SSR vorgeschlagenen Kurs auf die Erlangung der Souveränität, auf die Festigung gesunder Beziehungen zwischen den Nationen und auf die Einheit des multinationalen Kasachstans. Wir erklären, daß unsere Wege sich mit denjenigen scheiden, die Feindschaft zwischen den Völkern der Republik säen, Anschläge auf ihre territoriale Integrität machen oder Ideen der nationalen Isoliertheit durchzusetzen suchen. Wir sind Anhänger von konstruktiven Vorschlägen, die die Menschen zu einem und nicht zu trennen vermögen. Es handelt sich um eine wahre politische und wirtschaftliche Souve-

ränität der Republik, um die vorrangige Lösung der sozialen Probleme, um das Wiederaufleben der geistigen und moralischen Werte, um die Schaffung gleicher Bedingungen für die Entwicklung von Kulturen, Traditionen und Sprache sowie die Gleichberechtigung aller in Kasachstan lebenden Völker. Im Namen der Bürgerlichkeit und des allgemeinen nationalen Einvernehmens fordern wir alle Mitglieder der selbsttätigen und gesellschaftlich-politischen Organisationen, Bewegungen und Gruppen auf, sich ohne ihre Positionen aufzugeben, auf Meetingsaktionen zu verzichten. Auf dem Treffen mit dem Präsidenten sind wir zu folgendem Schluß gekommen: Es ist notwendig, einen Rat des Bürgereinvernehmens zu bilden und in der Republikhauptstadt ein Moratorium auf Straßendemonstrationen bis zum 1. Oktober 1991 (mit der Ausnahme der staatlichen Feiertage) zu erklären. Wir sind der Ansicht, daß diese Maßnahme zur Verringerung der Spannung in der Gesellschaft, zur Schaffung einer Atmosphäre der Eintracht unter allen Bevölkerungsschichten und -gruppen

und zur Beseitigung von Extremismus aus dem politischen Leben beitragen wird. Dabei sind wir übereingekommen, daß die gesellschaftlich-politischen Formationen und Bewegungen die Möglichkeit erhalten, die Durchführung ihrer Agitations- und Propagandamaßnahmen in abgeschlossenen Räumen, Diskussionsklubs, in Zeitungen und Zeitschriften sowie in Fernseh- und Rundfunksendungen fortzusetzen. Wir sind überzeugt, daß ein solches Vorgehen ein Ausdruck des Strebens nach der Suche des Einvernehmens und der gegenseitig annehmbaren Formen der Zusammenarbeit aller gesellschaftlich-politischen Kräfte ist zur Erreichung einer realen Verbesserung der gesellschaftlich-politischen und ökonomischen Lage in der Republik. Wir ersuchen den Stadtsowjet der Volksdeputierten Alma-Atas, unsere Erklärung zu erörtern und darüber einen entsprechenden Beschluß zu fassen. Im Namen des Bürgerfriedens und der Eintracht in Kasachstan rufen wir alle gesellschaftlich-politischen Organisationen der Republik auf, unserem Beispiel zu folgen.

Eine reiche Gemüseernte ist gesichert

Johann Robertus ist ein zünftiger Gemüsebauer im Sowchos „24. Parteitag der KPdSU“. Über zwanzig Jahre seines Lebens widmete er diesem mühevollen, zeit- und kraftraubenden Beruf. Seine Kunst, hohe Ernteerträge zu erzielen, hat er auch anderen beigebracht. Früher mußte der Sowchos alle Gemüseerzeugnisse ankaufen, jetzt versorgt er sich dank den Bemühungen von Johann Robertus damit selbst. Doch auch für Johann Robertus kam die Zeit, in Rente zu gehen. Wer sollte sein Werk fortsetzen?

Zu dementschieden sich sein Sohn Johann. Robertus junior ging von Anfang an ernst an die Aufgabe heran. Er überzeugte sein Kollektiv von den Vorteilen der Pacht, bei der das Endresultat das Maß der Arbeit ist. Dieser zehn Mann starken Gemüsebaubrigade gehören hochqualifizierte Arbeiter, vor allem Andreas Konradl, Theodor Haas, Tatjana Richardl, Rosa Jermagulowa, Kuljasch Barajewa. Es sind fast alles junge Menschen. Die Gemüsebauern nehmen hier eine Fläche von 20 Hektar ein. Für das Pflanzgut sorgt die Brigade selbst. Dieses Kollektiv baut außerdem Kartoffeln an. „Wir bestellen ständig Kartoffeln auf etwa 20 Hektar und ernten sogar in Dürre Jahren mindestens 100 Dezitonnen von jedem davon“, erzählt der Brigadier. Der Bedarf an Kartoffeln nimmt aber immer weiter zu. Aus diesem Grunde vergrößerten die Gemüsebauern ihre Anbaufläche bis auf 60 Hektar. Zur Zeit sind hier die Erntearbeiten voll im Gange. Jewgeni KUCHARA Gebiet Koktschetaw



Die Aufgabe des Reparaturwerks der Dshambuler Vereinigung „Chimprom“ erzieht man schon aus seiner Benennung. Die Reparaturarbeiter haben immer genug zu tun. Die Ausrüstungen des Chemiebetriebs nützen sich schnell ab. Der Hauptbetrieb arbeitet jedoch ohne Störungen; das zeigt davon, daß die Reparaturarbeiter ihre Pflichten exakt erfüllen. Unsere Bilder: Der Werkzeugschlosser Jakob Braun arbeitet an nicht-standardisierten Ausrüstungen; komplizierte Arbeiten erfüllen die Schweißer Anna Fedosejewa und Wladimir Kowal. Fotos: Juri Weidmann

Wir haben nur einen Boden

Moratorium — ein Schritt zum Einvernehmen

An einem trüben Septembertag dieses Jahres wurde ich Zeuge eines Ereignisses, daß von mehreren Zentralzeitungen veröffentlicht, die Republik in Aufruhr brachte. Es war in Moskau, auf dem Tschistoprudny-Boulevard vor dem Gebäude der ständigen Vertretung des Ministerrats der Kasachischen SSR. Das Bild, das ich meinen Augen bot, war, offen gesagt, außergewöhnlich. Sogar die an die schockierenden „Bilder“ des heutigen Arbat gewöhnten Moskauer beobachteten mit Interesse die in Kosakenuniformen mit Tressen gekleideten Männer, die es sich auf dem Rasen unter einer dreifarbenen Flagge bequem gemacht hatten. An einem Baum lehnte das Plakat: „Wir fordern die Abtrennung von Kasachstan der Gebiete Uralsk, Gurljew, Nordkasachstan und Ostkasachstan, die dem Uralsker und dem Sibirischen Kosakenheer gehören...“ Ich konnte mich nicht enthalten und fragte den bärtigen „Kosakenritmeister“, ob es unter den Versammelten auch Kosaken aus Kasachstan gäbe. Jener wollte nicht gleich mit der Sprache heraus, verneinte es dann aber. Doch nicht das sei wichtig, sondern „das edle Bestreben des Kosaken, ihren Brüdern aus Kasachstan beim Wiedererlangen ihrer eingebüßten Freiheit und Souveränität zu helfen“. Tragisch flüsternd, begann er eingepackte „Tatsachen“ herunterzuleiern über den Strom der Flüchtlinge aus der Republik, über die „unerträglichen Lebensbedingungen der 14 Millionen starken russischsprachigen Bevölkerung“ über die Nachkommen der Kosaken, die angeblich davon träumen, ihre Kosakenversammlungen zu erneuern, ihren Ataman zu wählen und endlich „auf alte Weise“ zu leben. Die Bemerkung, daß sämtliche Bevölkerung Kasachstans ja nur etwa 17 Millionen Einwohner betrage, schien meinen Gesprächspartner etwas stutzig gemacht zu haben, doch er fuhr fort, mit derselben Selbstsicherheit auf dem seinen zu bestehen, das eigene Recht beweisend, im Namen aller Kasachstan absurde Forderungen zu stellen. Man hatte ja diesen Operettenmummenschanz übersehen und ihn als einen nochmaligen „tolen“ Streich von Populisten werten können, die durch äußere Extravaganz gewöhnlich ihre ärmli-

chen politischen Standpunkte zu tarnen suchen. Doch irgendwas behinderte mich, ironisch zu werden. Vielleicht war es der Ausdruck der Fassungslosigkeit, des schlecht verborgenen Gekränktheits auf den Gesichtern der Mitarbeiter unserer ständigen Vertretung oder der sorgenvollen Blick einer Kasachin, die sich in jener Stunde neben mir auf dem Tschistoprudny-Boulevard einfand. Wir leben heute in einer allzu brüchigen Welt, um ähnliche Posen sorglos-gleichgültig hinzunehmen. Die Dürftigkeit unseres Lebens, der akute materielle Mangel und der ihn unvermeidlich begleitende Mangel an moralischen Gefühlen stellt gerade jenes Pulverfaß dar, für das der kleinste Funke reichen würde, damit es explodiere. Ich will mich davon enthalten, denn ich fühle mich dazu nicht berechtigt, den gesellschaftlichen Formationen und politischen Strömungen in Kasachstan zu heute Bewertungen zu geben. Bin überzeugt, daß schon die Tatsache ihres Entstehens eine gewisse Lebensnotwendigkeit verrät und ist durch die sich objektiv entwickelnden Umgestaltungsprozesse und die Politisierung der Massen bedingt. Das ist nicht nur normal, sondern auch äußerst wichtig für die Demokratisierung der Gesellschaft. Überzeugt bin ich auch davon, daß jede dieser Strömungen, einschließend der ultraradikalen, die Ziele und Stimmungen gewisser sozialer und nationaler Gruppen zum Ausdruck bringt, die man keinesfalls gedankenlos abtun und um so weniger unberücksichtigt lassen darf. Das Tauziehen ist ein fröhliches Spiel, doch nicht in der Politik. Besonders, wenn die auch ohnehin durch die beständigen sozialen Verknüpfungen hochgeschraubten Nerven der Menschen abermals auf Reißfestigkeit erprobt werden. Dabei haben wir noch die Marktwirtschaft, die Preiserhöhung, Elemente der Arbeitslosigkeit, psychologische Stresse, verbunden mit der grundlegenden Umgestaltung der gewohnten Lebensweise vor uns. Sich auf diesen Weg mit einer zusätzlichen Last zwischenmenschlicher Komplikationen begeben, hieße sich von vornherein zu Mißerfolg verurteilen. Selbstverständlich hat es den Nährboden zum Entstehen der Organisatio-

ren, im Ergebnis entstand die dritte — die wichtigste, die wesentlichste und wohl die einzig mögliche Wahrheit. Die Wahrheit des nationalen Einvernehmens, ohne deren Erfassen ein glückliches Überleben unter den schwierigen Bedingungen des Übergangs zur Marktwirtschaft nur schwer zu erhoffen ist. Worin findet sie ihren konkreten Ausdruck? Vor allem in der Bildung des Rates des Einvernehmens der Bürger, in den Vertreter sämtlicher informeller Organisationen eingehen, sowie in der Erklärung eines Moratoriums auf die Durchführung von Meetings, Kundgebungen und beliebiger anderer politischer Veranstaltungen im Laufe eines Jahres, weil bis zu diesem Termin alle gesellschaftlichen Kräfte auf die Bildung neuer staatlicher und Wirtschaftsstrukturen gelenkt sein werden. All das bedeutet keinesfalls eine künstliche Hemmung der Demokratisierungsprozesse, weil die gesellschaftspolitischen Formationen berechtigt sind Agitationen und Propagandaaufarbeit in Diskussionsklubs und in Massenmedien fortzusetzen. Verboten sind die Meeting-Formen, bei denen sich bekanntlich Extremisten wohl fühlen, die an der gesellschaftlichen Instabilität interessiert sind. Es ist ein weiser Beschluß, getragen von einer wahren Fürsorge für die Belange und Geschichte der Menschen, gefaßt im Namen des allgemeinen Friedens. Es bleibt nur noch übrig zu hoffen, daß man dem Beispiel der Führer der informellen Organisationen Alma-Atas in allen Teilen der Republik Folge leistet. In einem seiner jüngsten Interviews sagte N. A. Nasarbajew bildhaft, wir Kasachstan seien zu einem Zusammenleben verdammt! Doch diese Worte zeigen keine Ausweglosigkeit. Im Gegenteil, es wäre ein Unglück, wenn auch nur ein einziges Volk der Republik außerhalb dieser „Verdammnis“ bliebe. Wir haben nur einen Boden, und wir sind imstande, es zu erreichen, daß die Sorge aus unseren Herzen weicht und daß in unserem gemeinsamen Haus Frieden herrscht.

W. PETROW, Journalist (KasTAG)

Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Drei Tage gemeinsamer Sitzung der Kammern des sowjetischen Parlaments haben nicht gereicht, um das Gesetz der UdSSR „Über gesellschaftliche Vereinigungen“ in seiner zweiten Lesung anzunehmen. Das Gesetz ist dazu berufen, das reale Mehrparteiensystem und den Pluralismus der Meinungen in der UdSSR zu gewährleisten.

In dem Dokument wird das Recht auf Vereinigung als ein unabdingbares Recht der Menschen und der Bürger proklamiert, das in der allgemeinen Menschenrechtsdeklaration verkündet und in der Verfassung der UdSSR wie auch in den Verfassungen der Autonomen und der Unionsrepubliken verankert wurde. Die Freiheit der Gründung gesellschaftlicher Organisationen

wird den sowjetischen Bürgern vom Staat garantiert. Am Mittwoch wurde der Gesetzesentwurf, der am Montag als Ganzes bereits angenommen wurde, artikelweise erörtert. Besonders scharfe Diskussion, die mehr als zwei Stunden dauerte, entbrannte zu Artikel 16, in dem die Tätigkeit der Parteien in der Armee und in den Rechtsschutzorganen reglementiert wird. Ge-

äußert wurden unterschiedliche, mitunter entgegengesetzte Meinungen. Vorgeschlagen wurde, die im Gesetzesentwurf enthaltene Formulierung beizubehalten, wonach die Bürger „aktive politische Tätigkeit“ während des Dienstes in der Armee oder in Rechtsschutzorganen einzustellen haben. Andere Deputierten schlugen vor, über diese Frage in künftigen Gesetzgebungsakten zu entscheiden. Das Parlament setzt seine Arbeit in Komitees und Kommissionen fort. (TASS)

Auch die Schafzucht rentiert sich jetzt

Die Schafzucht zählt im Sowchos „Sotschinskij“, Gebiet Zelinograd, zu den wichtigsten Wirtschaftsbereichen. Gegenwärtig werden hier in den Farmen über 20 000 Schafe gehalten. Die Schafzucht hat aber mehrere Jahre nur Verluste dem Agrarbetrieb gebracht. Wie aber sollte dieser Rückstand überwunden und der Wirtschaftsbereich gewinnbringend ausgebaut werden? Diese Fragen erregten immer wieder die Gemüter der Sowchosleiter“, erzählt der Vorsitzende der Agrar-Industrie-Vereinigung im Rayon Atbassar Tasbulat Kassenow. „Vor drei Jahren rieten wir ihnen, die

Schafzucht nach dem Beispiel des Sowchos „Marinowski“ zur Pacht zu übergeben. Dann kam die Sache allmählich in Schwung. Das Verhalten der Menschen zu ihren Arbeitspflichten hatte sich darauf grundlegend verändert“. Inzwischen hat man auf den Sowchosfarmen noch ein zusätzliches neues Arbeitsverfahren eingeführt: Die Schafe werden jetzt in Spezialkoppeln gemästet. Das Pachtkollektiv leitet die erfahrene Schafzüchterin Frieda Fuchs. Ihre Arbeitsgruppe besteht aus fünf Personen. Die Schafe werden von den Hirten Iwan Antoschtschenko und Galina Gordinjen betreut. Die Mechanisatoren Alexej Kononenko und Valerij Terez bringen das Futter. Allein im Vorjahr hat die Pachtarbeits-

gruppe von Frieda Fuchs über 250 000 Rubel Reingewinn erwirtschaftet. Auf erhebliche Leistungen können auch die Schafzüchter der Pachtarbeitsgruppe von Kornej Nesterenko verweisen. Sie haben bereits ihre Planaufgaben bei Schafschur und Lammernachwuchs wesentlich überboten. „Demzufolge werden wir auch in diesem Planjahr mit Gewinn sein“, versichert der Chefzooteniker des Sowchos Jertai Mustafin. „Die Leute haben bereits begriffen, daß die Pacht vorteilhaft ist, und wenn man gut arbeitet, wird man auch gut entlohnt“. Leo ARENDT, Gebiet Zelinograd

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Bereits seit Erntebeginn ist der Getreideanbaubetrieb im Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd, ununterbrochen im Einsatz. Hier wird das Erntegut aus sämtlichen Brigaden und von den Sowchossternen angeliefert. Täglich werden vom Kollektiv bis 800 Tonnen Getreide angenommen und bearbeitet.

Überplanmäßige Milch liefern schon dieser Tage die Farmarbeiter des Sowchos „Prigorodny“ im Rayon Jermak, Gebiet Pawlodar. Die Milchlieferungen sind im Vergleich zum Vorjahr um rund 1 500 Dezitonnen gestiegen. Große Nachfrage besteht bei den Stadtwohnern von Karatau, Gebiet Dshambul, nach den Möbelzeugnissen der Kooperative „Orbita“. Zur Zeit liefern die Kooperatoren zwei Arten von Polstermöbel und Parkett. Sie werden von den Kunden schnell vergriffen.

Neues Programm der Rettung des Aralsees

Den vertrocknenden Aralsee vor dem vollständigen Verschwinden zu retten ist nur mit Hilfe artesischer Becken möglich. Zu diesem Schluß gelangte eine Gruppe sowjetischer Wissenschaftler nach einer Berechnung der Vorräte von salzlosem und schwachmineralhaltigem Wasser von 15 unterirdischen Naturspeichern, die von den Hydrogeologen im Innern des südlichen Kasachstan und Mittelasiens entdeckt wurden. Mit Hilfe von Bohrungen wurde festgestellt, daß ihr Gesamtumfang 100 000 Kubikkilometern übersteigt. Eine Entnahme von insgesamt zwei Prozent dieser Menge reicht für die Wiederherstellung des sterbenden Sees in seinen früheren Ufern. „Der Realisierung des Vorschlags der Hydrogeologen zur Rettung des Aralsees ist bei weitem der Vorzug zu geben vor der Umleitung eines Teils der Sibirischen Flüsse in den See“, sagte das Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Sch. Sydykow. „Diese Aktion verbessert die ökologische Lage in vielen Bezirken der bewässerten Landwirtschaft Kasachstans und im benachbarten Usbekistan. Die Investitionen sind bei weitem geringer als der Aufwand für den Bau eines 3 000-Kilometer-Kanals mit Pumpstationen für den Wassertransport aus Ob und Jenissej“. Der Wissenschaftler teilte mit, daß für die Lieferung von artesischem Wasser in den Aralsee 500 000 Bohrungen mit einer Tiefe von je 500 bis 1 500 Meter geschaffen werden müssen. Gegenwärtig hält die Absenkung des Wasserstandes des Aralsees an, der sich bereits in zwei Teile geteilt hat, in den kleinen und den großen Aral. Hier sind Schifffahrt und Fischfang vollständig eingestellt. (TASS)



Die erste Abteilung des Sowchos „Mir“ im Gebiet Nordkasachstan bringt die Kartoffelernte ein. Insgesamt sind es hier 390 Hektar. Man lagert das Saatgut ein und liefert die Kartoffeln an die Handelsorganisationen der Stadt Petropawlowsk. Bei der Beförderung der Kartoffeln vom Feld ist einer der besten Sowchosfahrer Franz Braun beschäftigt. Unser Bild: Der Fahrer Franz Braun. Foto: Wassili Schejkin

ОБЩЕСТВО. НАЦИИ. КУЛЬТУРА

МИР НЕДЕЛИМ

МЫСЛИ, МУЧИВШИЕ АВТОРА НА ОДНОЙ КОНФЕРЕНЦИИ

Один знакомый мой говорил: — Возьми какое-нибудь политическое событие, которое произошло в Прибалтике, отсчитай с момента его свершения один год и восемь месяцев и ты увидишь, что спустя именно такое количество времени аналогичное событие случится у нас. — А почему год и восемь месяцев? — А это я не знаю, только именно год и восемь месяцев. Я как-то подсчитал применительно к некоторым событиям, так и получилось. Да вот... Вчера по телевизору слышал о заявлении Казимира Прунскаса. Давая отсчитаем теперь один год и восемь месяцев... Когда это будет? Не давай проверим... Ни считать, ни экспериментировать я, конечно, не стал. Душа не расположена к подобному времяпровождению. И вообще к разного рода «предсказаниям» (и в кавычках, и без) я отношусь с недоверием. Но в словах новоявленного «предсказателя»... Конечно же, в них содержится намек на нашу отсталость — плетемся за Западом (в данном случае за внутрисоюзным Западом) со скоростью одного события в один год и восемь месяцев. Если отбросить обиду на этот намек (хотя чего тут обижаться?) и хорошенько поразмыслить, то в словах «предсказателя» разве не видна некая закономерность происходящих событий? Я думаю об этом, находясь не где-нибудь, а на республиканской научно-теоретической конференции «Территория Казахстана: история и современность». (Конференция эта

мог приковать свои мысли и чувства... И снова ругали, теперь тех, кто по незнанию или с умыслом в своих публикациях искажает численность национальностей. Ложь любая вызывает отвращение, а такая — вдвойне, и мне было... Но я все думал о другом. Я думал не только об упомянутом уже «предсказателе». Я думал также о культуре аргументации, о словах, что слетали с уст выступавших: «паксилли», «выходили», «политиканы», «имперское сознание». Что-то знакомое угадывалось, где-то уже слышанное... А ну да, подобно звучало с телеэкрана, когда транслировалось заседание Верховного Совета СССР... Думал: вот говорят все о двух народах, ни слова — о других, живущих рядом с ними, и ни слова — о моем народе, немцах СССР... Хотя нет, один оратор, призывая крепить гражданский мир совместным трудом, упомянул и немцев... Думал о латинском выражении: о времена, о нравы!... Ибо слушал ораторов («экономическая колонизация», «военная экспансия» и другие подобные слова; правильные вроде) и вспоминал: накануне, в воскресенье по Казахскому телевидению повторили давнюю-давнюю запись о встрече алмаатинских зрителей с Московским театром сатиры; на экране не раз проносились хвала большому юбилею — 250-летию добровольного вхождения Казахстана в состав России... И еще я думал о словах советского дипломата сталинского периода Максима Литвинова, который очень давно сказал, что мир неделим. Это и тогда было очевидно, но еще очевиднее сегодня. Мир неделим! И в Союзе нашем, и в республике нашей. Владимир ШТИРЦ.



И снова вместе

Весной нынешнего года группа учащихся Алма-Атинской средней школы № 18 была в гостях у своих сверстников в Гамбурге. Учились с ними в одних классах, жили в их семьях. Надо ли говорить, сколько нового, интересного и полезного переняли там ребята. На снимках: вопросы к друг другу накопились очень много; преподаватель Гамбургской гимназии Бендвалд Уве Эделер; снова вместе. Фото Юрия ВАЙДМАНА.



ПОЭЗИЯ
Роза ФФЛЮГ
ОБ ЭТОМ
Приходят во сне ко мне снова кудрявые ели в снегу. И ствол каждой холодом сквады. Мы валим деревья в пургу.
В руках топоры и лопаты, и сил истощился запас. Охранник стоит с автоматом, глядит «благоосклонно» на нас. И стонут пронзительно пилы, и холод так лют и жесток. И кажется счастьем нам, хилым, вечерний убогий паек. В сердцах наших зрело сомнение: обзаны горем войны? Девочки валили деревья на Севере Крайнем в тайге.
В бушующих снежных завесах, у самого края Бедви, у горы и скорби под прессом остались и наши следы.
В те горькие годы познали мы тяжкой нужды горестное. Но труд победил все печали, сплоченность осилила все.
Полвека история наша молчала наветы храни. Вам каждый об этом расскажет и лучше напишет, чем я.
Перевод Т. БАСАЛАЕВОЙ.

Вольдемар ШПААР

Садовод

С другими и его посева воздел, в земле не пряхась. Плодами бурно зацветев, пришла к нему удача. День, начинаясь нараспев, еще не стал горячим, а в пестрых бликах на траве россою след означен.
В бассейне из утренних лучей сад погружает тело. Пьют день плоды: все горячей движенье соков спелых. Уносит ветер на плече извещье: все созрело. Пришло помощником — не счесть, и каждый занят делом.
И каждый — вес корзин постиг, и скажет кто-то хрупкий: «Откуда эта тяжесть в них? Мои заняли руки». И садовод в какой-то миг свои увидит руки. Молчит. Но пусть молчит старик — на руки смотрят внуки.
Перевод В. ХОРВАТ.

УХАБЫ НА ПУТИ

Недавно в Алма-Ате возникло движение межнационального согласия «Единство». Оно появилось как реакция людей на усиление межнациональных трений в СССР, в том числе в Казахстане. Я был приглашен на учредительное собрание «Единства» как представитель Немецкого культурного центра в г. Алма-Ате и был избран одним из восьми сопредседателей движения. Поводом для возникновения «Единства» в числе других (я излагаю здесь, разумеется, субъективное понимание) послужило интервью сопредседателя гражданского движения «Азат» («Свобода»), в котором он сделал не совсем тактичное заявление. Всем разумным людям понятно, что преодолеть ухабы на пути к межнациональному согласию можно только путем диалога. С этой целью была организована встреча сопредседателей «Единства» и «Азата». Естественно, что одной встречи оказалось недостаточно, мы встречались еще и еще. Постепенно выяснилось, что и образ «Азата» в глазах «Единства», и образ «Единства» в глазах «Азата» был искажен нашей печатью. Мы к большой взаимной радости обнаружили, что одинаково ненавидим тоталитарную систему и признаем различия во взглядах и будут постоянно прилагать усилия для расширения сферы сотрудничества. Другая часть полагает, что нужно обязательно в качестве примера разногласий привести отношение к закону о языках. В процессе работы с удивлением обнаружил, что проявление эгоизма в русской среде встречается не реже, чем в казахской (события в Поволжье и отношение к известной статье А. Солженицына это подтверждают). Но все мы вместе плывем в нашей республиканской лодке, и чтобы ее не опрокинуть, нужны диалог и компромиссы. Похоже, что это осознают все больше людей. В худшем случае у немцев есть запасная лодка. Я объяснил оппонентам, что эмиграция немцев из Казахстана в ФРГ равносильна бескорыстной помощи этой стране в размере 40 миллиардов рублей. Так что будем надеяться на здравый смысл, что совместное заявление будет подписано. А что подписано, нужно выполнять. Авторитет и доверие — вещи серьезные.
ОТТО ЭСТЕРЛЕ, сопредседатель движения «Единство».

В конце концов был найден компромиссный вариант трактовки этих событий, устраивающий обе стороны. Но по закону о языках не было единства в самом «Единстве» (разногласия обсуждались затем в его Координационном совете). Часть членов Координационного совета (большая часть, как выяснилось при голосовании, и я в их числе) считает, что в заявлении достаточно ограничиться пунктом о том, что движения «Единство» и «Азат» признают различия во взглядах и будут постоянно прилагать усилия для расширения сферы сотрудничества. Другая часть полагает, что нужно обязательно в качестве примера разногласий привести отношение к закону о языках. В процессе работы с удивлением обнаружил, что проявление эгоизма в русской среде встречается не реже, чем в казахской (события в Поволжье и отношение к известной статье А. Солженицына это подтверждают). Но все мы вместе плывем в нашей республиканской лодке, и чтобы ее не опрокинуть, нужны диалог и компромиссы. Похоже, что это осознают все больше людей. В худшем случае у немцев есть запасная лодка. Я объяснил оппонентам, что эмиграция немцев из Казахстана в ФРГ равносильна бескорыстной помощи этой стране в размере 40 миллиардов рублей. Так что будем надеяться на здравый смысл, что совместное заявление будет подписано. А что подписано, нужно выполнять. Авторитет и доверие — вещи серьезные.

«САРМАН» ПРОСИТ ПОМОЩИ

Татарский фольклорный ансамбль песни и танца «Сарман» дебютировал в июле 1985 года. С тех пор он работает и собирает под своей «крышей» татарскую молодежь, помогает ей заново осваивать родную культуру и язык. Молодое поколение почти не разговаривает на татарском, а старшее со временем уходит из жизни. Вот «Сарман» и взял на себя роль «реставратора». Опытные специалисты ансамбля обучают молодых танцам, татарскому фольклору, ведут бесплатное преподавание родного языка. Ансамбль создан при Доме культуры «Политрифт» Издательства ЦК Компартии Казахстана. Руководители: художественный — Р. Гузиров, музыкальный — Г. Таминдаров, хореограф — З. Мажитова. Эту нелегкую работу они выполняют на общественных началах. — Мы считаем своим долгом, — говорит кандидат педагогических наук, хореограф З. Мажитова, —

дать молодежи возможность изучать родной язык, не забыть историю и культуру своего народа. Уже через два года после своего рождения «Сарман» принял участие во Всесоюзном конкурсе. Он провел также тематические вечера: к 100-летию со дня рождения Тукая, к 80-летию — М. Джалиля, Г. Ибрагимова, в фонд помощи Армении. 24—25 августа в Семипалатинске состоялся первый татарский фестиваль. «Сарман» стал его дипломантом. И все бы хорошо, да вот... У «Сармана» трудное финансовое положение, не на что купить костюмы, оформить декорации. На просьбы им, как правило, отвечают: «Обращайтесь к народу, он поможет». Конечно, люди в беде не остаются, но нельзя же постоянно давать на национальное чувство. Алия КАСЕНОВА, студентка КазГУ. Алма-Ата.

Единственная в СССР ежедневная газета на немецком языке — это «ФРОЙНДШАФТ». Широкое освещение всесторонней жизни в стране и за рубежом — это «ФРОЙНДШАФТ». Показ движения немцев СССР за возрождение своей национальной государственности — это «ФРОЙНДШАФТ». Проблемы сохранения языка, культуры, быта немецкого советского народа — это «ФРОЙНДШАФТ». Рассказы, стихи, шванки, песни на родном языке — это «ФРОЙНДШАФТ». Регулярный выпуск приложения на русском языке — это «ФРОЙНДШАФТ». Спешите подписаться на «Фройндшафт»! Подписная цена на год 12 руб. 50 коп. Подписаться можно также на полгода, квартал. ДОРОГИЕ ЧИТАТЕЛИ! ОБРАЩАЕМ ВАШЕ ВНИМАНИЕ НА ОСОБЕННОСТЬ ОФОРМЛЕНИЯ В НЫНЕШНЕМ ГОДУ. На 1991 год нет всесоюзного каталога газет и журналов. А в каталоге центральных газет и журналов республиканские издания и в том числе «Фройндшафт» не включены. Поэтому при подписке на нашу газету вам следует пользоваться каталогом Казахской ССР. Индекс «Фройндшафт» по каталогу Казахской ССР 654143.

ОТЗОВИТЕСЬ!

ОБРАЩАЮСЬ К ЖИВЫМ

В 1941 году, когда мне едва исполнилось 16 лет, я Красноармейским райвоенкоматом Запорожской области был мобилизован. Но вместо в срочную с фашизмом Красную Армию я попал в трудовую армию, а официально во 2-й лагер-

кредостов стоят столбы с порядковым номером. Но очень хочется верить, что из моих товарищей по несчастью кто-то остался и в живых. Хочу установить с ними связь. Мой адрес: Кустанайская область, пос. Затабылск, ул. Набережная, д. 2. Томас Лоренцевич ЛЕЯЕР.

Тенрих Гардер Свидетельству

ВыГРУЗИЛИСЬ на берегу Каргала. На противоположном берегу находилось старое село Окольное. Наш будущий поселок значился под номером шесть. В настоящее время это село Октябрьское, совхоз «Новый путь». Всюду были натканы колыхки — пунжиры будущих домов поселка. Единственное вспомогательное сооружение для хозяйственных и прочих нужд — большая палатка. Буквально через 2—3 часа занятое нами место стало похоже на штыганский табор. Временное жилище было сооружено из одеял, простыней и другого тряпья, привезенного из дома. Откровенно говоря, и такое примитивное укрытие имели не все. Ведь половина раскулаченных были бедняками. шилось тогда 24 года. Настал август. Надо было думать о жилье. Все шло не так, как у нормальных людей. К такому большому «делу» государственного, политического и социального плана, каким было раскрестьявание, сильные мира сего, предрешившие власть, оказались не готовы. МАЛЕНЬКАЯ СПРАВКА: Годол 1930—1933 годов унес около семи миллионов жизней. К этому следует прибавить 750 тысяч уничтоженных «кулаков». Таков цифровой итог первого крупнейшего преступления Сталина. Сталин пытался решить важнейшую проблему так, как привык уже к этому времени решать все другие вопросы: приказом, силой, жестоким давлением. А навзломал! Привезли сотни тысяч живых, трудолюбивых людей, работяг, вышвырнувших их вогору в штыльную степь — и живых записал. Не могу не привести из

«Комсомольской правды» от 12 мая 1988 года слова замечательного, справедливого, человеческого писателя Виктора Астафьева, («Моя земная деревушка»): «Так, еще в тридцатых увидели, что деревня может безропотно воспринять и кнут, и жесткий прыжок. Вот и утверждалась под эгидой демагогии и безответственности самоуверенность полуграмотных людей, доходящая до невежества. И самое большое невежество — установка на сплошную коллективизацию». Это уже оголтелое невежество, когда городской уполномоченный брался командовать крестьянами, не умея садиться на лошадь, не зная, что и как растет на здешней земле, лишь попусту поучавший, а если сопротивлялись, то в тюрьму их, в ссылку. По всей стране миллионы людей, сотни тысяч крестьянских семей были «с корнем» вырваны со своих мест и «расеяны» как попало по просторам России. Так вот перемещали людей — в порошок стерли души. Добавьте ко всему этому годы репрессий. Затем война. Огромный процент потерь крестьян на войне. Солодат ведь всегда поставляла деревня. Опраду косарей для заготовки сена на зиму. Сказано — значит, выполняй. Из 300 лошадей, доведенных до состояния, как тогда говорили, из России, от бескорыстных к весне 1932 года осталось не более 30. Для них в течение трех недель накопили тонну 200 сена под сопками. Прошло время. В конце сентября Челышев снова воет к себе. Предлагает другую работу — набрать бригаду пахарей. Начали мы для пробы па-

хоть залежные земли под Беленкой. Село это возникло в начале века. Поселились здесь русские, приехавшие добровольно из центральной России. Изыскав реальные возможности, стали подкармливать лошадей, так сказать, готовить их к основной работе — подъему целины. Начали — и дело пошло. Челышев мне говорит: «Бригадир без тебя обойдется, останешься у меня в конторе, будешь наислать рабочим зарплату». Такая работа для меня была сложнее подема целины. Я не имел понятия, как работать со счетами. Но несмотря на большие затруднения, со временем я стал счетным работником. По сей день благодарен агроному Челышеву; наверное, благодаря ему я остался в живых. Эта специальность мне очень пригодилась в дальнейшей моей жизни. Вскоре началась «золотая лихорадка». Сажали спецпереселенцев в карьер, вымогая у них золото. Конечно, никакого золота у них не было. Их морили голодом. Вместо воды и хлеба давали селудку. В помещении было темно, жарко, душно. С вонючей парашей в углу. Экономисты доводили народ до сумасшествия. Не буду останавливаться на подробностях этого несмысленного периода времени, скажу только то, что из желудочного-кишечных заболеваний еще в августе стали умирать старики и дети. А в ноябре открылась эпидемия сыпного тифа. Только к весне сумели локализовать, а затем и ликвидировать эту страшную напасть. Результаты были плачевны. При-

мерно одна треть всех переселенцев умерла, а в некоторых точках — и половина. Тиф косил человеческие жизни беспощадно. НЕСКОЛЬКО СЛОВ о человеке, с которым я имел ставку на станции Осакарровка. Это был командант поселка № 6 Петр Игнатьевич Караев — наш будущий начальник. У него была замечательная сердобольная жена. Моя мама назвала сына для нее платя. Петра Игнатьевича тиф тоже не обошел. Он выздоровел и, поправившись, стал иным человеком, в хорошем смысле слова. В нашей семье заболел четверо: брат Вася, сестра Лиана, жена Мария и я. Болезнь обошла отца, брата Петю и сестру Лену. Костлявая рука смерти душила нас мертвой хваткой. Мы лежали без сознания, безнадёжно. Провидение, видимо, решило по-своему — все выжило. После перенесенного тифа моя жена Мария охlohла. А если рассказывать, какое внимание уделял ей Петр Игнатьевич в ее транспортировке в поселок № 5 (теперь село Литвинское), где находилась центральная больница... Ведь она была бездомно больна. Большую помощь мне оказала учительница, коллега моей жены — Мария Александровна Муханова. При обходе врачей — а заведовал там наш знающий доктор Вузол — жена услышала свой приговор: до следующего дня не доживет. И все же дождала и выжила! Работал у нас непродолжительное время военврач Николай Иванович Фролов, который затем уехал в Акмолинск. Жене надо было лечиться, поско-

Константин Эрнх Живое наследие

ОЧЕРКИ ПО ГЕОГРАФИИ РАССЕЛЕНИЯ И ИСТОРИИ КУЛЬТУРЫ НЕМЦЕВ В РОССИИ И СОВЕТСКОМ СОЮЗЕ

Крестовый поход против славянского племени вендов, предпринятый в 1147 г. под скорее варварским, чем христианским лозунгом «Кто не хочет креститься, пусть умирает!», — одно из самых бесславных «цивилизаторских» деяний церкви; во время этого похода вендов огнем и мечом обрели в христианскую веру.

Если до середины XII в. переселению из немецких земель способствовали императоры и епископы, то начиная со второй половины этого века оно поощрялось феодалами пограничных областей и даже отдельными славянскими князьями.

Главной причиной этой, подобной стихии миграции немцев — переселенцев на восток была перенаселенность на их родине. Все мало-мальские плодородные и приносящие доход земли в центре Германии были давно заселены. Во многих районах имелось больше деревень, чем в наши дни, — писал в 1907 г. д-р В. Ганш. Потребность в освоении новых земель была налицо. Поэтому призы двинулись на восток был подобен удару молнии в живущие в большой скученности массы и увлек их навстречу восходу Солнца. Четко прослеживаются два главных направления этого мощного потока колонизации. Один поток перешагнул через Эльбу и постепенно заселил восточные области, — промывая вглубь Польша и Россия; другой двинулся вниз по Дунаю вплоть до его устья. Следовательно, можно говорить о переселении в северо- и юго-восточном направлениях.

Как уже упоминалось, переселение на восток осуществлялось и мирным путем. Так, польские удельные князья приглашали немецких поселенцев в свои земли, чтобы тем самым оживить хозяйственную жизнь. Это имело место в Силезии и Мекленбурге. Некоторые малочисленные славянские племена (в Бранденбурге и Померании) предпочли немецкое «влияние» польскому и добровольно подчинились господству германцев. Многочисленные дочерние монастыри в восточной Европе, не без успеха проводившие свою миссионерскую деятельность среди местного языческого населения, вскоре стали важными опорными пунктами мирной колонизации соседних славянских и других племен. Теперь уже известно, что в то время национальные различия не имели доминирующего значения; интегрирующей силой была религия.

Шаг за шагом немецкие феодалы продвигались вглубь восточной Европы. С ними переселялись на восток безземельные крестьяне и ремесленники, недостатка которых в перенаселенной Германии не было. След за немцами феодалы послали в западно-немецкие земли своих вербовщиков и славянские племена, чтобы заставить там поселенцев для освоения принадлежащих им земель. Переселение способствовало праву наследования, фиксировали.

(Продолжение. Начало в №№ 185, 186).

Переселение в острейские провинции имело мало общего с более поздним заселением степных просторов Поволжья и Причерноморья, для которого требовались старательные, дельные земледельцы.

Не требовалось особой предприимчивости, пишет историк, чтобы перебраться в Литву и поселиться в нескольких милях от нее в Литве с совершенно схожими природными условиями. Автор никоим образом не оспаривает «достойную уважения хозяйственную смекалку» немецких поселенцев, но «отсутствие колонистов в сочетании с выраженным чувством солидарности, часто наблюдаемых у переселявшихся в далекие незнакомые края, переселявшимся в Литву, как правило, видимо, не хватало».

В 1236 г. Орден меченосцев потерпел сокрушительное поражение в сражении с литовцами. Год спустя разрозненные отряды меченосцев объединились с Тевтонским орденом, который вскоре распространил свое влияние на Курляндию, Эстляндию и Лифляндию и основал получившее папское благословление феодальное государство.

В 1240 г. Немецкий орден начал наступление на Новгород. 15 июля 1240 г. новгородцы во главе с Александром Ярославичем, сыном владимири-суздальского князя, разгромили на р. Неве шведов, возглавляемых князем Биргером. В честь одержанной в Невской битве победы князь Александр был назван Невским. Два года спустя немцы и датчане двинулись на Новгород. Битва на льду Чудского озера закончилась полным разгромом немецких рыцарей. Попытка Тевтонского ордена обратить русских в католическую веру потерпела неудачу.

Однако колонизация восточных земель продолжалась. В Прибалтике продолжали прибывать колонисты, преимущественно дворяне и горожане и лишь незначительное число крестьян; они заселяли земли вплоть до Чудского озера и Финского залива. «Здесь, на севере, немцы не искоренили местное население. В 1320 г. Немецкий Орден захватил Поморье с Данигом (Гданском), в 1346 г. — всю Эстляндию, в 1402 г. — бранденбургскую Новую марку, повсюду основывая немецкие поселения. Многие переселенцы двинулись дальше на восток и север — в Польшу, Литву, на Волынь, в Финляндию и Швецию». Таким образом, вплоть до конца XIV в. не только восточные области Германии, но и Чехия, Венгрия, Польша и Литва покрывались сетью немецких городов, из которых почти все процветали длительное время.

В этих вновь основанных поселениях затаилась немецкое городское право, которое гарантировало горожанам больше свобод, чем их имело славянское население. По данным историка, самым восточным городом, где звучала немецкая речь, был Киев.

(Продолжение следует).

UdSSR und USA nahmen gemeinsame Erklärung an

Die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten von Amerika haben in New York auf der Tagung der UNO-Vollversammlung eine gemeinsame Erklärung angenommen, die die Überschrift „Verantwortung für Frieden und Sicherheit in der sich verändernden Welt“ trägt. In dem Dokument wird festgestellt, daß die Konfrontation in den Beziehungen zwischen Ost und West immer mehr der Zusammenarbeit weicht und daß die UdSSR und die USA besondere Aufmerksamkeit der Suche nach praktischen Lösungen von Fragen des Weltfriedens — politischer, ökonomischer und sozialer — schenken werden.

In der Erklärung werden folgende Richtungen der Zusammenarbeit im UNO-Rahmen hervorgehoben: Vervollkommnung der friedensstiftenden Funktionen der UNO, Übergang von allzu viel Rhetorik zur praktischen Lösung transnationaler Probleme, Aufhebung sich überschneidender Programme und Maßnahmen, termingerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen gegenüber der UNO.

Als Beispiele für die Abkehr der UNO von der trennenden Rhetorik und einer allzu starken Politisierung könnten, wie es in der gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Erklärung heißt, die Sitzungen der Sonderfragen der UNO-Vollversammlung über Apartheid im Dezember vorigen und im September dieses Jahres dienen, da sich die Vereinten Nationen für eine positive Einstellung auf der Grundlage eines

Dialogs zwischen den Seiten in Südafrika geäußert hatten. Auf der diesjährigen UNO-Vollversammlung werden wir auf gleiche positive Ergebnisse hinwirken, betont die Erklärung.

Die UNO-Sondersammlung zu Problemen der Entwicklung im vergangenen April hat ebenfalls eine Übereinstimmung der Ansichten zur Notwendigkeit von mehr effektiveren Einstellungen zur nationalen Wirtschaftsentwicklung widerspiegelt. Die UdSSR und die USA setzen ihre Bemühungen zu mehr Einvernehmen in dieser Richtung fort und sie werden die Anstrengungen zur Gewährleistung einer Konferenz über Umweltschutz und Entwicklung im Jahr 1992 unterstützen.

Wie es in der gemeinsamen Erklärung weiter heißt, ist es notwendig, im UNO-System die Abstimmung der Programme im Interesse der Herbeiführung maximaler Effektivität aller UNO-Mitglieder zu vervollkommen, auf Hebung der Effektivität des Vollzugsmechanismus der Organisation hinzuwirken sowie die Bemühungen zur Festigung des Systems des Weltfriedens, der Sicherheit und der Zusammenarbeit zu unterstützen.

Die gemeinsame sowjetisch-amerikanische Erklärung zugunsten der UNO markiert die neue Einstellung beider Seiten zur Bewertung von Rolle und Bedeutung internationaler Organisationen bei der Gestaltung der Weltordnung nach der Periode der Konfrontation. Das hat der Au-

ßenminister der UdSSR, E. A. Schewardnadse, in einer Stellungnahme zu dem angenommenen Dokument erklärt.

„Bei der Vertiefung des sowjetisch-amerikanischen Dialogs können wir uns die internationalen Beziehungen ohne Einbeziehung multilateraler Mechanismen nicht vorstellen“. E. A. Schewardnadse betonte die Notwendigkeit einer Vereinigung der Anstrengungen der Völkergemeinschaft und der Herbeiführung eines Konsensus bei der Bewegung zu einer neuen Weltordnung über Ausgewogenheit der gemeinsamen Interessen.

Zur Hebung der Wirksamkeit der UNO sei es wichtig, daß alle UNO-Organe als Zentrum der Abstimmung der Politik und konkreter Handlungen der Staaten dienen. „Wir schlagen vor, das System der Finanzierung der Organisation zu ordnen und den internationalen Zivildienst zu einem Etalon von hoher Kompetenz und Professionalismus zu machen“. Er begrüßte die Position, die die UNO in bezug auf die Krise am Persischen Golf eingenommen hat.

Der sowjetische Minister forderte die Mitgliedsstaaten der UNO auf, die in der Erklärung enthaltenen Ziele zu unterstützen. „Wir sind sicher, daß die sowjetisch-amerikanische Initiative auf diesem Gebiet der Herstellung der Beziehungen von Frieden und Zusammenarbeit im gesamten Koordinatensystem der neuen und immer noch brüchigen Welt dienen wird“.

(TASS)

PANORAMA

Einheitsfeier am Reichstag

Hunderttausende erlebten in der Nacht zum Mittwoch Live die Einheitsfeier am Berliner Reichstag. Sie können nun von sich behaupten: „Ich bin dabei gewesen.“ In den meisten Fällen allerdings ohne etwas zu sehen. Das große Areal vor dem Westportal des Bauwerks, zuvor noch in einzelne Sicherheitsbereiche geteilt, wurde etwa eine Stunde vor Mitternacht buchstäblich gestürmt. Mit Mühe blieb ein Viertel rund um den 40 Meter hohen Fahnenmast frei.

Klassische Musik, vorgetragen von Bläsern und Carillonspielern, sollte eine besinnliche Stimmung erzeugen, die allerdings im Freudentaumel der Massen weitgehend unterging. Die Fahnen der Bundesländer schmückten den Platz. Das Publikum schwenkte mitgebrachte Deutschlandflaggen und Luftballons, einige hatten sich sogar entsprechend gekleidet, schwarz-rot-goldene Mützen hatten Hochkonjunktur.

Als eine Minute vor Mitternacht das Geläut der Freiheitsglocke des Schöneberger Rathauses per Tonband erklang, war das kaum zu hören. Die Politprominenz um Bundespräsident von Weizsäcker hatte sich an der Freitreppe aufgestellt. Die „Helmut, Helmut“-Rufe fanden ihre Adresse, Kanzler Kohl war sichtlich gerührt, auch Willy Brandt

während Oskar Lafontaine Gelassenheit zeigte.

Unbeschreiblich der Jubel, als die von 14 jungen Sportlern aus beiden Teilen Berlins gehölte 60 Quadratmeter große Deutschlandfahne zum ersten Mal wehte. Hunderttausende stimmten in die erste Strophe der Nationalhymne ein, besonders textstark schlen Ex-Premier de Maiziere.

Bundespräsident Richard von Weizsäcker versuchte, an die Versammelten einige Worte zu richten, die allerdings im Lärm untergingen. „Wir wollen in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt dienen“, war wohl das Wichtigste, was zu vernehmen war.

Sektflaschen wurden geöffnet, ein „Prosit“ ausgesprochen. Viele standen buchstäblich Tränen der Rührung in den Augen. Menschen fielen sich in die Arme. Knallkörper stiegen in die Luft. Kurz nach 0.00 Uhr erhellten die von drei Oren gestarteten Feuerwerke den nächtlichen Himmel. Goldregen, Kometschweif und Feueräder begeisterten noch einmal die Feiern. Etwa eine halbe Stunde lang dauerte das bunte Schauspiel.

Für einen großen Teil der Besucher aus aller Welt war nach offiziellen Abschluß der Zeremonie noch nicht das Fest vorbei. Mitgebrachte Picknickpakete ließen darauf schließen: Die Nachtlich gerührt, auch Willy Brandt



Der Vorsitzende des Gewerkschaftsverbandes „Solidarnosc“ Lech Wałęsa (unser Bild) bestätigte in Anwesenheit von Journalisten, daß er den Posten des Präsidenten der Republik Polen zu kandidieren beabsichtigt. „Ich habe diese Entscheidung getroffen und überlasse dem Urteil der Öffentlichkeit meine Bereitschaft, für den Posten des Präsidenten der Republik Polen zu kandidieren. Ich betrachte das als die Erfüllung meines im August 1980 geleisteten Eides“, sagte er abschließend.

Foto: TASS

Mehrzahl der Gruppierungen für Walesa

Die Mehrzahl der politischen Gruppierungen Polens hat sich in den vergangenen Tagen dafür ausgesprochen, daß „Solidarnosc“-Chef Lech Wałęsa neuer Staatspräsident wird. Aus einer in der „Trybuna“ veröffentlichten Übersicht geht hervor, daß nicht weniger als 13 Organisationen und Parteien den Elektriker aus Gdansk favorisieren. Dazu zählen neben der hinter Walesa stehenden Zentrumsallianz unter anderem das Bürgerkomitee beim Vorsitzenden der „Solidarnosc“ der Liberal-Demokratische Kongreß, die kürzlich in Krakow entstandene republikanische Partei, mehrere christdemokratische Gruppierungen und selbst die Polnische Sozialdemokratische Union (PUS) unter Tadeusz Fiszbach. Dagegen würden die Bürgerbewegung Demokratische Aktion (ROAD), das Forum für Demok-

ratische Rechte (FPD) und die Krakower Union für die Sache der Demokratie Heber Premier Tadeusz Mazowiecki an der Spitze des Staates sehen. Die Sozialdemokratie der Republik Polen (SDRP), eine der PVAP-Nachfolgeparteien, will ihren Vorsitzenden Alexander Kwasniewski nominieren. Die Bauernpartei (PSL) und die Land-„Solidarnosc“ werden sich für Senats-Marschall Andrzej Stelmachowski entscheiden.

Nachdem beide Häuser der Nationalversammlung in der vergangenen Woche das Gesetz über die Präsidentschaftswahlen angenommen haben, ist der Weg frei für vorgezogene Wahlen des Staatesoberhauptes. Diese können frühestens am 25. November stattfinden, einen genaueren Termin muß der Sejm-Marschall festlegen. Einziger bis jetzt feststehender Kandidat ist Lech Wałęsa

In wenigen Zeilen

PARIS. Nur 27 Prozent der Franzosen sind über die deutsche Vereinigung beunruhigt. Dies geht aus einer von der Pariser Zeitung „Le Figaro“ veröffentlichten Umfrage unter 1 000 Erwachsenen hervor. 37 Prozent der Befragten begrüßten die Wiedervereinigung beider deutscher Staaten, 32 Prozent bekundeten ihre Gleichgültigkeit gegenüber dem Ereignis. Allerdings meinten auch 62 Prozent, daß das vereinte Deutschland die europäische Gemeinschaft dominieren werde.

CANBERRA. Ihr mengenmäßigstes Ergebnis der achtziger Jahre haben die australischen Fleischexporteure 1989/1990 erzielt. Einer Mitteilung des unabhängigen europäischen Presse- und Informationsdienstes für Agrarpolitik und -wirtschaft (AGE) zufolge stiegen die Ausfuhrer gegenüber der vorangegangenen Saison um 24,1 Prozent.

BAGDAD. Iraks Staatschef Saddam Hussein hat sich für einen baldigen Dialog über die Krise am Golf ausgesprochen, der mit einer umfassenden Friedensregelung im Nahen Osten verbunden sein müßte. „Wenn Dialog Bedrohung ersetzt und die Politik des Friedens die des militärischen Truppenaufmarsches ersetzt, werden wir nicht darüber streiten, wo der Ausgangspunkt der Gespräche sein sollte“, heißt es in einer vom irakischen Fernsehen und Rundfunk verlesenen Botschaft Saddams Hussein an die über eine Milliarde Moslems in der Welt.

Mehr Arbeitsplätze und bessere Bedingungen

Die Reallöhne der simbabwischen Arbeiter haben sich seit 1980 wenig oder überhaupt nicht verbessert. Ihre Einkünfte liegen zum größten Teil immer noch unter der Armutsgrenze, stellte der simbabwische Gewerkschaftsbund ZCTU im vergangenen Monat auf seinem 3. Kongreß in der Industriemetropole Bulawayo fest. Die Wirtschaft des Landes befindet sich anderserseits in den Händen einer kleinen, teilweise ausländischen Elite, die mehr als die Hälfte des Bodens, des Großteil der Bodenschätze und der Industrie sowie alle Finanzinstitute kontrolliert. Kein Wunder, daß die Stärkung der Gewerkschaften, die Aufnahme neuer Mitglieder und der Kampf für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu den Hauptaufgaben der nächsten fünf Jahre erklärt wurden.

„Das ist um so dringender, da die Regierung zusammen mit der verkündeten Handelsliberalisierung unter dem Druck der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds (IWF) auch eine Strukturumgestaltung eingeleitet hat. Das hat in Afrika noch nie positive Ergebnisse und immer nur allerschlimmste Folgen für die arbeitenden Menschen gezeitigt“, begründete der wiedergewählte Generalsekretär Morgan Tsvangirai die Bedenken der Gewerkschaftszentrale.

Der ZCTU, dem gegenwärtig 29 Einzelgewerkschaften mit etwa 250 000 Mitgliedern angehören, befürchtet, daß die Öffnung des Marktes für ausländische Konkurrenz nicht zu der von der Regierung angekündigten Schaffung neuer Arbeitsplätze, sondern zum Bankrott vieler Betriebe und zu massenhaften Entlassungen führen wird. Deshalb habe der Kongreß die Regierung aufgefordert, die eingeleitete Politik mit größter Vorsicht und in Abstimmung mit den Gewerkschaften fortzusetzen, teilte Tsvangirai weiter mit. Im Ergebnis der Arbeitskämpfe und Auseinandersetzungen der vergangenen Monate sei klar geworden, daß die Rolle der Gewerkschaften bei der Umstrukturierung nicht ignoriert werden könne.

In seinem Strategiedokument für die 90er Jahre verlangt der ZCTU einen über der Armutsgrenze liegenden Mindestlohn, die 40-stundenwoche mit Lohnausgleich, Zuschüsse der Arbeitgeber für Erziehungs-, Heizungs-, Miet- und Transportkosten, einen sechsmonatigen Schwangerschafts- und Wochenurlaub mit Kündigungsschutz sowie das Streikrecht. Um diese Ziele zu erreichen, sollen der Anteil gewerkschaftlich organisierter Arbeiter und Angestellter von gegenwärtig 25 auf 60 Prozent erhöht und die Mitgliederzahlen mehr als verdoppelt werden.

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Foto: TASS

Jugoslawien

Neues Konföderationsmodell?

Kroatien und Serbien wollen künftig die Beziehungen zwischen den Teilrepubliken Jugoslawiens im Rahmen einer Konföderation gestalten, meldet TANJUG. Ein entsprechendes Modell soll dem Staatspräsidium Jugoslawiens vorgelegt werden, hieß es in einer kurzen Mitteilung nach einer gemeinsamen Sitzung der Präsidenten Dr. Franjo Tudjman (Kroatien) und Milan Kucan (Slowenien).

Kucan hatte am selben Abend in einer Fernsehansprache der jugoslawischen Armeeführung jegliches Recht abgesprochen, das Kommando auch über die slowenische Landesverteidigung auszuüben. Damit wies der slowenische Präsident zugleich die Entscheidung des jugoslawischen Staatspräsidiums vom selben Tag zurück, nach der die Streitkräfte Sloweniens dem fünften Militärbezirk (Slowenien und Kroatien) und damit dem Verteidigungsmini-

ster der Bundesregierung in Belgrad unterstellt sind. Kucan beharrte darauf, daß Slowenien seine staatliche Souveränität erkläre und seine Verfassung in diesem Sinne geändert habe. Alle Maßnahmen, die dem zuwiderlaufen, würden von Slowenien verhindert werden.

Die jugoslawische Regierung, die sich am Dienstag gleich dem Staatspräsidium auf einer Tagung unter Leitung von Ministerpräsident Ante Markovic mit der explosiven Lage im Lande befäßt hatte, warnte daß die gegenwärtige Verfassungskrise, insbesondere Verfassungsänderungen beziehungsweise die Vorbereitung dazu in Teilrepubliken sowie deren Haltung zur Änderung der jugoslawischen Verfassung, die eingeleiteten Reformen in erste Schwierigkeiten geraten ließen. Verfassungsänderungen in den Teilrepubliken könnten nicht die in der jugoslawischen Verfassung verankerten Beziehungen zwischen den Landesteilen ändern.

Bulgarien

Projekte für Wirtschaftsreform

Ein von amerikanischen Experten ausgearbeitetes Programm für eine Wirtschaftsreform in Bulgarien hat der Vizepräsident und Hauptberater der USA-Handelskammer, Richard Ran, in Sofia an Ministerpräsident Andrej Lukatsch übergeben, berichtet die bulgarische Presse am Dienstag. Die auf Wunsch der bulgarischen Regierung erarbeiteten Empfehlungen sollen laut Lukatsch in das Reformprogramm der Regierung einfließen, das am 9. Oktober dem Parlament vorgelegt wird. Die USA-Experten entwickelten ihre Vorstellungen auf der Grundlage von Erfahrungen, die sie als Wirtschafts- und Asiens gesammelt haben.

Nach Auskunft von Iwan Angelow, Berater im Ministerrat, schlagen die USA-Experten unter anderem die Verabschiedung einer Erklärung über die Verfas-

sungsprinzipien bereits vor der Annahme der neuen bulgarischen Verfassung vor. Diese Deklaration würde bei westlichen Partnern Vertrauen schaffen, daß die Wirtschaftsreformen in Bulgarien unumkehrbar sind und die bulgarische Gesetzgebung die Prinzipien der Marktwirtschaft schützen wird.

In dem Programmentwurf der bulgarischen Regierung werden die Landwirtschaft, die Genuß- und Nahrungsgüterindustrie, die Leichtindustrie, Touristik, Handel und Dienstleistungen sowie einige hochtechnologische Zweige des Maschinenbaus, der Elektronik und der Chemie als die Zweige genannt, denen Priorität eingeräumt werden soll. Vorgeschlagen wird die Schaffung einer zollfreien Zone. In ihr sollen ein Hafen, ein Flughafen, Industriebetriebe, ein Bankzentrum sowie ein Hotelkomplex errichtet werden.



Kinder des Krieges

Die langen Jahre der Konfrontation zwischen den Sandinisten und Contras haben die heutige Sachlage in Nicaragua äußerst negativ beeinflusst. Besonders spürbar ist dieser Schaden bei der jungen Generation des Landes. Tausende Kinder von Nicaragua sind obdachlos, viele sind verwaist. Sie sind schon mehr an MG-Schüsse und Artilleriekanonaden als an die Wiegenlieder ihrer Mutter gewohnt.

Die Regierung Violetta Chamorros setzt alles daran, um das Schicksal der jungen Generation zu erleichtern, jedoch mangelt es bisweilen an Mitteln.

Unser Bild: Das Leben auf der Straße ist das Los Tausender nikaraguanischer Jugendlicher — der Kinder des Krieges...

Foto: TASS

Freundschaft

Eine musikalische Ausbildung hatte Edison Denisow nicht. Während des Krieges lernte er bei einem Mann Mandoline spielen, dann eignete er sich selbstständig das Balalaika-, Gitarre- und Klavierspiel an. Das waren seine musikalischen Universitäten. Dennoch faßte sich der 19-jährige Student der Fakultät für Mechanik und Mathematik, der außerdem Musik schrieb, ein Herz und schickte seine Werke an Dmitri Schostakowitsch. Der große Komponist antwortete: „wenn Sie ein musikalischer Anfänger sind, der nur ungenügende Ausbildung besitzt, so kann man über das, was Sie mir geschickt haben, nur staunen und sich daran begeistern, denn jemand, der keine solide Ausbildung besitzt, kann einfach solche Partituren wie die „Suite“ und „Gavotte“ nicht schreiben. Wenn Sie keine musikalische Ausbildung haben, dann muß ich Ihnen sagen, daß Sie ein außerordentliches Phänomen sind.“

Wenig und kluger Musiker, Michail Krassnow, ins Ministerium, ich kamte ihn vorher nicht, doch ihm habe ich zu verdanken, daß man mit mir einen Vertrag über das Ballett-Pekennnis unterzeichnet hat, das ich für eine Talliner Bühne schrieb.“

„Die Geschichte unserer Kunst kennt leider viele Beispiele dafür, daß Künstler aus dem Leben der Gesellschaft ausgeschlossen werden, und sie verfügen dann verschieden über ihr Schicksal, manche hielten nicht durch, fristeten ein Hungerdasein, gingen jedoch keine Kompromisse ein und arbeiteten. Was half ihnen, sich von den bedrückenden äußeren Umständen fernzuhalten?“

„Ich hatte immer die innere Überzeugung und habe sie auch heute noch, daß ich das tue, was ich tun muß. Ich war nie ein Konformist und ging nie Kompromisse ein. Ich war mir immer meiner sicher, selbst als häßliche Beiträge in der Presse auftauchten und ständig darüber gesprochen wurde. Denisow sei unbegabt und dürfe keine Musik schreiben. Ich wußte, es gibt für mich keinen anderen Weg, ich schrieb, schreibe und werde Musik schreiben. Dmitri Schostakowitsch äußerte sich dazu so: „Mit großer Genugtuung las ich, wie Sie sich vor meinen kritischen Bemerkungen verteidigen, wie Sie Ihre Werke in Schutz nehmen. Das heißt, Sie lieben sie. Das spricht ein übri-ges Mal für Sie. Das heißt, das spricht dafür, daß Sie bestimmt Komponist werden. Ein echter Künstler liebt sein Schaffen.“ Kraft gab mir auch, daß ich

für Oboe schrieb ich für den besten Oboenspieler der Welt, für Alex Holzer... „Sie haben einmal geäußert, Sie hätten mehr von der Malerei als von Komponisten gelernt.“ „Das stimmt. Von allen Kunstgattungen steht die Malerei der Musik am nächsten. Besonders liebe ich die Malerei, die mir wie lebendige Musik vorkommt. Vor drei Jahren schrieb ich das

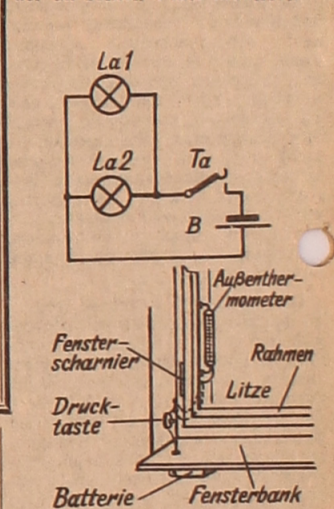
Es herrscht viel Eitelkeit unter den Leuten. Und nicht der natürliche Wunsch, geachtet zu werden, der sich aus der eigenen Achtung vor dem Menschen, ergibt, sondern eben Eitelkeit, d. h. das Verlangen, daß man seine Person als etwas Besonderes sieht, dabei nicht von seinen menschlichen Eigenschaften ausgeht, sondern davon, was eigentlich keinen Wert hat — Rang, Auszeichnungen, sogar Mängel, die in den Rang guter Eigenschaften erhoben werden. Diese Eitelkeit hat viel Ungerechtigkeiten im Leben und in der Kunst zur Folge. Dabei reicht doch der Platz für alle, natürlich nur, wenn du diesen Platz zu Recht einnimmst, entsprechend deiner Begabung.

Praktische Ratschläge

Für Handwerker

Ein beleuchtendes Außenthermometer
Während langer, dunkler Winterabende ist es schwierig, am Fensterthermometer die Außentemperatur abzulesen. Dieses Problem läßt sich durch eine eingebaute Skalenbeleuchtung lösen. In die üblichen, normalgroßen Fensterthermometer passen Lämpchen der Größe, wie wir sie für Taschenlampen verwenden, nicht hinein. Wir erwerben in einem Geschäft zwei Kleinlämpchen, und zwar weiße oder glasklare 4-V-Lämpchen, sowie passende Fassungen. Ausnahmsweise nehmen wir die kleinste erhältliche Fassung für Lötanschlüß.

Von dem Thermometer lösen wir vorsichtig die untere Kappe, die meistens nur stramm auf das Glasrohr geschoben oder leicht lösbar angekittet ist. Metallkappen haben immer einige Luftlöcher im Kappenrand, durch die wir eine Leitung ziehen können. Bei Plastkappen stechen wir das notwendige Loch mit einem heißen Nagel ein (nicht bohren, denn Plast platzt leicht!), falls es nicht sowieso schon vorhanden ist. Die beiden Lämpchenfassungen verbinden wir so, wie es das Bild zeigt. Wenn wir steifen Draht verwenden (Isolierung bis dicht an die Lampenfassung belassen, sonst gibt es Kurzschlüsse), genügt das bereits, um die Lampen in der richtigen Lage zu halten. An den Lampenfassungen vorhandene Befestigungslaschen schneiden wir ab oder biegen sie so um, daß die Fassungen sich klemmend in das Thermometerrohr hinter der Skala einschieben lassen. Weitere Befestigungen sind nicht nötig. Die Zuleitungsdrähte führen wir durch das Loch in der unteren Kappe heraus und machen sie gleich so lang, daß sie bis in das Zimmer zu Batterie und Schalter reichen. Danach wird die untere Thermometerkappe wieder aufgesetzt und die Leitung am Durchführungsloch mit einem kleinen Pflöppchen aus Knetmasse oder Kitt festgelegt. J. schließen wir probeweise erst einmal die Batterie direkt an, um zu sehen, ob die Lampen leuchten und hinter der Skala an der günstigsten Stelle sitzen. Falls sich die Lampen in ihre Fassungen zu leicht einschrauben lassen, legen wir sie, fest eingeschraubt, am Gewinde mit einem kleinen Tropfen Alleskleber fest, damit sie sich später durch die Erschütterungen nicht lösen können. Nunmehr wird das Thermometer wieder an seinen Platz montiert.



Nachdem Edison Denisow die Universität mit Auszeichnung abgeschlossen hatte, brachte er es fertig, für fünf Monate nach Moskau zu reisen, und überredete dort entsprechende Leute, ihn an die Musikschule des Konservatoriums aufzunehmen, wo er sich in Komposition und Theorie weiterbilden wollte. Der Versuch, ein Konservatorium zu kommen, endete erfolglos. „Wegen mangelnder kompositorischer Gaben“ wurde er abgelehnt. Als Schostakowitsch davon erfuhr, schrieb er an Denisow: „Sie bitten mich um einen Rat, was Sie weiter tun sollen. Ihr eindeutiges Talent veranlaßt mich dazu, darauf zu beharren, daß Sie Komponist werden. Doch wenn Ihnen nur noch ein Jahr des Studiums an der Universität bleibt, schließen Sie diese ab. Der Weg des Kom-

ponisten ist dornig (entschuldigen Sie mich für diesen trivialen Satz). Das habe ich an eigenen Leib erfahren und erfahre es immer noch. Ich glaube, genauer gesagt, ich bin sicher, daß Sie Komponist werden können und sogar mit eigenem Gepräge. Wenn Sie sich dazu entschließen, so verdammen Sie mich später nicht. Schostakowitschs Worte erwiesen sich als prophetisch. Das Leben

„Ich hatte immer die innere Überzeugung und habe sie auch heute noch, daß ich das tue, was ich tun muß. Ich war nie ein Konformist und ging nie Kompromisse ein. Ich war mir immer meiner sicher, selbst als häßliche Beiträge in der Presse auftauchten und ständig darüber gesprochen wurde. Denisow sei unbegabt und dürfe keine Musik schreiben. Ich wußte, es gibt für mich keinen anderen Weg, ich schrieb, schreibe und werde Musik schreiben. Dmitri Schostakowitsch äußerte sich dazu so: „Mit großer Genugtuung las ich, wie Sie sich vor meinen kritischen Bemerkungen verteidigen, wie Sie Ihre Werke in Schutz nehmen. Das heißt, Sie lieben sie. Das spricht ein übri-ges Mal für Sie. Das heißt, das spricht dafür, daß Sie bestimmt Komponist werden. Ein echter Künstler liebt sein Schaffen.“ Kraft gab mir auch, daß ich

Werk Drei Bilder von Paul Klee. Für mich klingt seine Malerei, und das ist kein Zufall, denn Paul Klee, den man bei uns leider wenig kennt, war Geiger mit Konservatoriumsabschluss. Warum zum Beispiel wählte ich als Vorlage für meine Oper „Vian Roman „Der Fluß des Tages“? Weil mich an diesem Roman faszinierte, daß er wie Musik klingt, die man nur hören muß. Boris Vian war ein begabter Musiker, ein ausgezeichneter Komponist und, wie man sagt, ein guter Poet. Wenn du in deiner Seele ein Musiker bist, wird die Musik, die in dir lebt, was immer du auch tust, in deinen Taten mitschwingen. Oberhaupt bedeutet Schönheit in der Kunst ungeheuer viel. Ich meine die Schönheit des Gedankens, wie ihn Mathematiker oder der Komponist Weber verstanden. Außerdem haben die Komponisten heute ein, daß die Farbe der Musik imstande ist, eine solche musikalische Information in sich zu tragen, wie auch die Komponenten des Rezitativs. Egoismus und Egozentrismus kann ich nicht ausstehen. Ich glaube, jeder Mensch muß ein bißchen Don Quichotte sein. Ist das nicht der Fall, so hat er schon eine Menge verloren.

einmaligen Siedlung, die nach dieser Ortschaft den Namen Botai erhielt. Zu einer Sensation wurde der Fund des Auenhallsortes der Menschen mit einer eigentümlichen Kultur, die hier im Steinzeitalter lebten. Während der Ausgrabungen wurden einzigartige Gegenstände gefunden — mehrere Hunderte Werkzeuge,

Kultur und wirtschaftliche Rechnungsführung

Neulich fand im Rayonkulturhaus von Moskalenski ein Beratungssminar von Kulturarbeitern statt zum Thema „Kultureinrichtungen, Ordnung ihres Übergangs zu neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung“ an dem sich auch Staats- und Parteifunktionäre beteiligten.

ist tatsächlich Zeit, mit allem Ernst über die Kader zu sprechen. Es mangelt an Kräften, viele Kulturarbeiter erfüllen ihre Pflichten nicht, viele haben nicht die entsprechende Ausbildung. Ist es etwa kein großes Problem, daß heute in Kindergärten und Schulen musikalische Leiter fehlen? Obri-gens muß man mit der musikalischen Erziehung von Kind auf beginnen. Wer singt heute im Chor? Die schon über 40 sind, die jungen Leute lassen sich für den Klub nicht gewinnen. Diese Besorgnis klang aus den meisten Ansprachen heraus.



Eine Reise ins Steinzeitalter
Mit einem Bus gelangten die Schüler aus Petropawlowsk, Alma-Ata und der Siedlung Birlitsy, Gebiet Kokschetaw, direkt ins... Steinzeitalter — in eine neolithische Siedlung, entstanden etwa 2000—3000 Jahre vor unserer Zeitrechnung. Schon rund zehn Jahre führen die Mitarbeiter der Nordkasachstaner archäologischen Komplexexpedition unter der Leitung des Kandidaten der Geschichtswissenschaften Viktor Seiberl am Ufer des Steppenflusses Iman-Burluk Ausgrabungen einer

zenko (v. l. n. r.) und Olga Harlung mit den Schülern Viktor Petrow und Jewgeni Sawali. Jewgeni Tetjuchin, Leiter der Experimentiergruppe „Rekonstruierung altertümlicher Technologien der Steinbearbeitung“ und Student im 5. Studienjahr an der Historischen Fakultät der Pädagogischen Hochschule Petropawlowsk (mitte) mit seinen Helfern Serjoscha Djatschenko (links) und Sascha Bondar beim Bohren eines Steins nach uralter Technologie. Fotos: KasTAG

Am runden Tisch versammelten sich Klub- und Bibliothekmitarbeiter, Lehrer der Kindermusikschulen, der Kunstschule, Sekretäre der Parteikomitees, Vorsitzende der Exekutivkomitees der Dorfsowjets, Mitarbeiter der Rayonkomitees der KPdSU, der Rayonexekutivkomitees, der Rayonkomsomolkomitees, der Volksbildung, der Kulturverwaltung des Gebietsexekutivkomitees.

Um darauf zurückzukommen: Sind die Kultur- und Sportkomplexe notwendig? Dort, wo sie sich bezahlt machen, mögen sie weiterbestehen. Könnte man aber in einem kleinen Dorfklub nicht ein Haus der Volkskunst oder ein Haus der Filmkunst einrichten und die Klübler für die gesamte Kultur- und Bildungsarbeit verantwortlich machen? Zu diesem Zweck müssen aber die Dorfbewohner zusammenkommen und entscheiden, was besser sei. Es gibt mehrere Varianten. Sie alle müssen aber den Interessen der Menschen, ihrer geistigen Entwicklung entsprechen. Damit muß sich gerade der Kulturarbeiter befassen. Das ist eine recht mühevoll tagtägliche Arbeit.

Was meinen Sie dazu?

Die Rabenmutter

„Ich, Schwan, Helene Alexandrowna, übergebe meinen Sohn Sascha zur Erziehung seinem Vater Pfundt, Roman Eduardowitsch.“ Eine einzige Unterschrift reichte, und das dreimonatige Kind wurde Halbwasche. Dazu hatte sich seine Mutter entschlossen, die erst unlängst die qualvolle Geburt überstanden hatte und das Brustkind noch stillte.

„Was wäre denn das für ein Leben?“ erklärte die Mutter von Lene. „Der eine schläft ein, und der andere erwacht und brüllt. Da hätte man ja nach der Arbeit gar nicht ausruhen können.“ Man verweigert im elterlichen Haus zu leben und gibt ihr den Rat: Sie solle ihren jüngsten Sohn dem Vater überlassen, wenigstens für die Zeit, bis sie eine Wohnung erhalten hat. Denn mit zwei Kindern werde sie es schwer haben. Und sie sei doch auch noch jung und habe noch das ganze Leben vor sich... „So lebte der kleine Sascha bald bei der Mutter, bald beim Vater, und der Abschnittsbevollmächtigte war Zeuge des Familiendramas. Einmal erklärten Lene und ihr Vater gegenüber dem letzteren: „Nimm Pfundt das Kind nicht, lassen wir es hier in ihrem Arbeitszimmer!“

Was bedeuten neue Bedingungen der Wirtschaftsführung? Nur Lohnerhöhung? Oder auch den Kultur- und Sportkomplex auf dem Lande? Ist er wirklich nötig? Macht er sich auch bezahlt? Wie sollen die Kultur- und Bildungseinrichtungen heute sein? Diese Fragen lösten zahlreiche widersprüchliche Meinungen aus und veranlaßten zu Diskussionen und zur Suche nach Lösungen. Niemand zweifelte aber, daß diese Aussprache nötig war. Denn es

Die wichtigsten unter den auf dem Seminar geäußerten Meinungen sind diese: Es gilt, eine Initiativegruppe zu bilden, die objektiv ein Programm der Kulturentwicklung in jedem Agrarbetrieb erstellen, an der Basis ein Programm der Ausbildung von Kulturarbeitern entwerfen und bestätigen sowie die Erfahrungen beim Übergang der Kultureinrichtungen zu neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung im Rayon sorgfältig erforschen könnte; die Partei- und Staatsfunktionäre müssen intensiver Zusammenarbeit, gegenseitige Hilfe, Kontakte mit Mitarbeitern ideologischer Einrichtungen pflegen, den Entwicklungsperspektiven des Bibliothekwesens und anderen Fragen angespannte Aufmerksamkeit schenken.

„Sie erfüllt ihre Arbeit gewissenhaft“, sagte die Leiterin der Kinderkombination N. I. Kotowa. „Wir sind mit ihr zufrieden, wie übrigens auch die Nachbarn N. Krischtal, M. Glumowa und J. Krutolapowa in der Baracke, wo Lene wohnt. Sie ist eine gute Hauswirtin, eine gute Mutter... Ja, sie hat einen Sohn — Serjoscha.“ Warum gibt sie aber das zweite Kind weg? Wenn sie dem ersten Kind eine gute Mutter ist, wieso hat sie kein Herz für das zweite? Den Fall über den Entzug des elterlichen Sorgerechts und über die Zwangsvollstreckung von Helene Schwan auf die Klageforderung von Roman Pfundt hin sowie die Gegenklage von Helene Schwan wegen Zurückerstattung des Kindes, das von R. Pfundt erzogen wird, behandelte das Gericht zwei Tage lang. Es wurden zahlreiche Zeugen ausgefragt, und es wurde das Urteil gefällt... Aber alles der Reihe nach. Auf dem Lande lebt jeder vor

„Nicht jede Mutter versteht es, ihr Kind so zu umgarnen, wie Roman es tut“, meint A. Lisjich, Erzieherin in der Kinderkombination Nr. 27. „Lene arbeitet ja in unserem Kindergarten, wo auch Sascha tagsüber aufgehoben ist. In all der Zeit hat sie sich nur ein paar Mal für ihren Sohn interessiert und sich ihm genähert. Man sieht aber, daß sie es nicht braucht.“ Unbehaglich fühlten sich bei jener Gerichtsverhandlung Frauen und Männer, Verheiratete und Ledige, ältere und auch jüngere Leute. Unbehaglich, weil diese von Angesicht schwächliche junge Frau mit verweintem Gesicht sorgenlos leben konnte, wissend, daß irgendwo ihr kleiner Sohn als Halbwasche aufwächst. Daß er kränktel, weint oder auch jählich. Daß er sein erstes Wort „Mutt!“ an die Oma richtete... So gar gänzlich heruntergekommene Trinkerinnen, denen das elterliche Sorgerecht entzogen wurde, klammern sich an die letzte Hoffnung, ihr Kind nochmals im Internat zu sehen. Sie suchen jede Gelegenheit dazu wahrzunehmen, trotz aller Verbote, sie richten Klagen und Bittgesuche an verschiedene Instanzen. Manche Zeugen bemitleiden Lene: Sie habe sich die Sache schon immer zu Herzen genommen, sie wolle das Kind zurücknehmen, sie sei bereit dazu ja, man könnte sie vielleicht bemitleiden, doch ist es geuehelter Humanismus, den sie zur Schau trägt. Denn sie „wollte“ nur und hat nie etwas tatsächlich unternommen. Die Tränen, die sie heute weint, sind keine Reue, es ist einfach Mitleid mit sich selbst. Sie weint, weil es eine Schande ist, wenn man dir öffentlich das Recht entzieht, Mutter zu heißen. Das Gerichtsurteil lautete: Im Interesse des Kindes soll es mit dem Vater bleiben... Olga KLEMENS, Gebiet Kustanai



Im Rahmen der internationalen Konferenz für Menschenrechte ist auf dem Revolutionsplatz in Leningrad der Grundstein des Denkmals für die Opfer der politischen Repressalien der 30er bis 50er Jahre gelegt worden. Unser Bild: Während der Zeremonie der Grundsteinlegung. Foto: TASS

Unsere Anschrift: **Казахская ССР, 480044, Алма-Ата ул. М. Горького, 50 4-й этаж**

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteur — 33-92-91, 33-38-33; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69, 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; Volksbildung — 33-37-62; Kultur — 33-43-84; Leserbriefle — 33-48-29, 33-33-96; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-94-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья к понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Объем 2 печатных листа Заказ 11969.